

nimmt Otto den an die Reichsfürsten adressierten Brief Bernhards von Clairvaux in sein Werk auf⁷⁵.

Otto von Freising betont dann eine der wenigen positiven Auswirkungen dieses Kreuzzugs: Im gesamten Westen trat Ruhe ein, und nicht allein Krieg zu führen (*bella movere*) wurde als schlecht angesehen (*ut ... nefas haberetur*), sondern schon das Tragen von Waffen in der Öffentlichkeit (*arma ... in publico portare*). Nach einer Schilderung des Frankfurter Hoftags behandelt Otto den Kreuzzug selbst, unterbricht dies jedoch bald mit der emotionalen Beschreibung eines Hochwassers, das er als Beispiel für die Unglücksfälle präsentiert, die die Kreuzfahrer plagten. Da Ottos Worten zufolge das Ergebnis des Kreuzzugs allen bekannt sei (*omnibus notum est*) und er diesmal nicht beabsichtige, die Tragödie (*tragedia*) zu schildern, überlässt er den Rest des Kreuzzugs anderen Chronisten, um ihn an anderer Stelle festzuhalten (*aliis vel alias hoc dicendum relinquimus*)⁷⁶.

Otto verstummt also ziemlich unvermittelt, und zwar gerade in dem Augenblick, in dem er als Beteiligter ein wertvolles Zeugnis über den ereignisreichsten Teil der Reise hätte geben können. Der Kreuzzug dient ihm nun eher als eine bedrohliche dunkle Wolke über dem Bild des Kirchenkonzils in Reims, das zu einer Zeit zusammentrat, in der Otto mit den anderen Kreuzzugsteilnehmern über das Meer segelte, nachdem man auf der Reise nach Jerusalem durch die Türken auseinandergetrieben worden war (*dumque nos a Turcis dispersi ... per altum navigaremus equor*). Am Ende des Kapitels fügt er düster hinzu, dass nicht einmal die Größe des Meeres die Verbreitung von Vorzeichen (*indicia*) bezüglich der Ergebnisse der Expedition habe verhindern können⁷⁷. Zum Kreuzzug selbst kehrt der Chronist erst später zurück, um über die Ankunft von versprengten Überlebenden im Heiligen Land und in Jerusalem zu berichten, wo die Pilger die heiligen Stätten besuchten und danach König Konrad begrüßten, dessen Reise noch länger gedauert hatte. Dann stellt er kurz das Ergebnis der Verhandlungen vor, die nun den Kreuzzug Richtung Damaskus lenkten. Die Begegnung zwischen Konrad und Ludwig wird in aller Kürze beschrieben, und unter Hinweis auf andere Autoren verzichtet Otto gänzlich darauf, den schmachvollen Abschluss des Kreuzzugs, den Misserfolg vor Damaskus, zu schildern. Nach einer Zusammenfassung

75) Ebd. I,42f. S. 60–63.

76) Ebd. I,44–47 S. 63–67.

77) Ebd. I,57 S. 81f.